betrachtet unter Beifügung eines kurzen Abrisses der Bistumsgeschichte. Der Hauptteil behandelt die Wallfahrtsorte im Bistum Aachen. Er beginnt mit der Domkirche in Aachen. Die besondere Stellung, die Aachen als Stadt Karls des Großen in der europäischen Geschichte einnimmt, macht diesen Abschnitt über die Grenzen hinaus interessant. Gilt der Aachener Dom doch mit seinem Gnadenbild der Maria, den Gebeinen und dem Reliquienschatz Karls des Großen als einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte des Abendlandes. Es folgen, geordnet nach den acht Regionen des Bistums, Beschreibungen von 115 Stätten der Wallfahrt, darunter auch von solchen, zu denen die Wallfahrt inzwischen eingestellt ist. In einem dritten Teil werden Wallfahrtsorte außerhalb des Bistums Aachen besprochen, die von Aachener Diözesanen besucht werden. Aus Westfalen ist unter den 48 hier genannten Orten die Wallfahrt zum Gnadenbild in Werl beschrieben. Es folgen im vierten Teil Statistiken über das Wallfahrtsverhalten der einzelnen Pfarrgemeinden des Bistums. Ein Anhang enthält ausgewählte Dokumente, ein Quellenverzeichnis und eine Auswahl aus der bei jeder Ortsbeschreibung einzeln aufgeführten Literatur, ein Verzeichnis der Abbildungen und Karten, die dem Band in großzügiger Fülle beigegeben sind, und Register der Orte, der Verehrten und anderer genannter Personen.

In den Einzeldarstellungen des Werkes ist eine Fülle von orts-, bau- und kunstgeschichtlichem Material verarbeitet, das die Darstellung der Frömmigkeitsgeschichte und der in der Gegenwart geübten Frömmigkeit ergänzt. Das Bistum Aachen kann sich glücklich schätzen, dies Buch zu besitzen, das man geradezu als Reiseführer durch das Bistum benutzen könnte.

Walter Gröne

Evangelische Kirchengemeinde Gronau/Katholische Pfarrgemeinden in Gronau (Hrsg.), 800 Jahre Kirchengeschichte im Raum Gronau/Epe, Gronau 1987/88, XIV u. 348 Seiten, geb.

„Die Herausgeber und Verfasser der einzelnen Artikel hatten nicht die Absicht, ein wissenschaftliches Werk zu erstellen, sondern eher ein Lesebuch zur Gronauer und Eper Kirchengeschichte“ (S. XII). Dies ist ihnen gelungen: entstanden ist ein abwechslungs- und abbildungsreiches, gut zu lesendes Buch, das aber auch der (Kirchen-)Historiker mit Gewinn zur Kenntnis nimmt. Auch wenn vielleicht der eine oder andere wissenschaftliche Wunsch offenbleibt und der Stil in einigen Beiträgen nicht jene kühl-distanzierte Abgeklärtheit des professionellen Historikers erreicht, so ist dieser Band doch ein gutes Beispiel regionaler Kirchengeschichtsschreibung. Vermißt man einmal die reflektierende Distanz, so entschädigt dafür das spürbare Engagement der Autoren. Vor allem ist die ökumenische Dimension des Buches bemerkenswert: Wird Kirchengeschichte ansonsten häufig nach Konfessionen getrennt betrieben, so fungieren hier nicht nur evangelische Kirchengemeinde und katholische Pfarrgemeinden gemeinsam als Herausgeber, sondern auch die Autoren (unter ihnen der verdiente Betreuer des evangelischen Gemeindearchivs Dr. Krabbe) behandeln in buntem konfessionellem Gemisch ihre jeweiligen Themen. Entsprechend wird der Band auch

durch je ein Grußwort des Bischofs von Münster und des Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, denen sich ein weiteres der Stadt Gronau anschließt, eingeleitet.

Solche Gemeinsamkeit ist ja nicht selbstverständlich, und gerade die Darstellungen zur historischen Entwicklung von Gemeinden und Kirchen im Raum Gronau/Epe machen deutlich, daß erst nach einer langen Reihe von Streitigkeiten und Auseinandersetzungen unter den Konfessionen und zwischen Kirchen und Staat der Weg zu einem friedlichen Neben- und Miteinander gefunden wurde. Anlaß für die gemeinsame historische Rückbesinnung ist ja ein dreifaches Jubiläum 1988: 1188 wurde die Eper Pfarre St. Agatha erstmals urkundlich erwähnt; 1538 wurde St. Antonius in Gronau als selbständige Gemeinde von Epe ausgepfarrt; 1588 schließlich wurde in der seit 1544 lutherischen Gemeinde in Gronau das reformierte Bekenntnis eingeführt. Dabei befand sich Gronau in der Reformationszeit im Fadenkreuz der divergierenden Interessen des Bischofs von Münster und der Grafen von Bentheim-Steinfurt, die Gronau als münsterisches Lehen besaßen. Wichtig war und blieb auch die enge Verbindung zu den benachbarten Niederlanden; bis in die preußische Zeit wurde in Gronau niederländisch gesprochen und gepredigt. Der Wechsel vom lutherischen zum reformierten Bekenntnis (analog zum gleichen Übertritt im Bentheimer Grafenhaus) und die Behauptung der Evangelischen gegenüber den Rekatholisierungsversuchen ihres bischöflichen Lehnsherren in Münster belegen in erregender Weise die enge Verflochtenheit von politischem und religiösem Geschehen am Beispiel Gronau. Evangelische und Katholische mußten auf Dauer miteinander auszukommen versuchen, da keine Seite die andere ganz verdrängen konnte. Während der Industrialisierung zog die rasch wachsende Textilindustrie Gronaus dann eine Fülle auswärtiger Arbeitskräfte an, die das bisherige soziale Gefüge nachhaltig veränderten. Konfessionelle Arbeitervereine und christliche Gewerkschaften entstanden, neue Kirchengebäude mußten für die wachsende Bevölkerung gebaut werden. In der NS-Zeit kam es dann zu einer neuen Bewährungsprobe in der Verteidigung des Bekenntnisses, die bei beiden Konfessionen Pfarrer in KZ-Haft brachte.

Neben den im engeren Sinne kirchengeschichtlichen Überblicken enthält der Band eine Reihe von Porträtskizzen über Pfarrer und für die lokale Kirchengeschichte wichtige Persönlichkeiten, Kapitel über die Baugeschichte der Gronauer Kirchen und Beiträge über die sonstigen kirchlichen und diakonischen Einrichtungen. So entsteht ein gleichermaßen historisches und aktuelles Bild des kirchlichen Lebens in Gronau, in dem auch die christlichen Gemeinschaften außerhalb der beiden großen Konfessionen nicht fehlen. Eine Bibliographie zur Kirchengeschichte Gronau-Epe beschließt den gut gestalteten, ansehnlichen und lesenswerten Band.

Bernd Hey